Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Reallschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 179 | Donnerstag, den 1. Juli 1937 | Jahrgang 1937

Neue Moskauer Uebergriffe in Fernost

Schweres Gefecht zwischen sowjetrussischen Kanonenbooten und mandschurisch-japanischen Grenztruppen im Amur-Gebiet.

Japan droht mit ernstesten Gegenmaßnahmen.

O Tokio, 30. Juni.

Nach einem Bericht der japanischen Kwantungarmee ist es in der Nähe der von Sowjettruppen widerrechtlich besetzten Amurinseln Sennufa und Bolshoi zu einem schweren Gefecht zwischen drei sowjetrussischen Kanonenbooten und einer mandschurisch-japanischen Grenzwache gekommen. Bei dem Kampfe wurde ein Sowjet-Kanonenboot versenkt und ein anderes schwer beschädigt.

Die drei sowjetrussischen Kanonenboote waren entgegen den zwischen dem japanischen Botschafter Shigemitsu und der Sowjet-Regierung getroffenen Vereinbarungen erneut in mandschurisches Hoheitsgebiet eingedrungen und hatten die mandschurisch-japanischen Grenztruppen beschossen (!).

Die japanische Regierung hat gegen diese neuen sowjetrussischen Uebergriffe nochmals schärfsten Protest eingelegt und ernsteste Gegenmaßnahmen angedroht, falls die Zusicherungen Litwinow-Finkelsteins in Zukunft nicht eingehalten würden. Die Geduld Japans gegenüber den ständigen sowjetrussischen Provokationen sei am Ende.

Man wird die Erregung Japans über diesen neuen von sowjetrussischen Streitkräften provozierten Zwischenfall um so mehr verstehen, als das Außenkommissariat der Sowjetunion dem japanischen Botschafter auf seinen Protest wegen der widerrechtlichen Besetzung der zwei Amurinseln die Zurückziehung der Sowjettruppen und die Wiederherstellung des Status quo auf den Amurinseln zugestand. Wie wenig von solchen Moskauer Erklärungen zu halten ist, zeigt dieser neue Ueberfall sowjetrussischer Kanonenboote auf mandschurisch-japanische Grenztruppen.

Die Sowjets ziehen ihre Kanonenboote zusammen.

Weiterungen des Zwischenfalles auf dem Amur?

DNB **Tokio**, 30. Juni.

Wie die Agentur Domei meldet, ist die aus zehn Kanonenboote bestehende sowjetrussische Amurflotte in unmittelbarer Nachbarschaft der Inseln Sennufa und Bolshoi, dem Schauplatz des gemeldeten schweren Gefechtes zwischen Sowjetkanonenbooten und mandschurisch-japanischen Grenztruppen zusammengezogen worden.

Die politischen Kreise Japans beobachten die weitere Entwicklung mit steigender Besorgnis, besonders nachdem man auf Grund der Unterredung des japanischen Botschafters Shigemitsu mit Litwinow-Finkelstein allgemein mit einer Beruhigung gerechnet hatte.

Zu schärfstem Protest beauftragt.

DNB **Tokio**, 30. Juni.

Der japanische Botschafter in Moskau, Shigemitsu, ist am Mittwochabend telegraphisch beauftragt worden, wegen der durch die Sowjets verursachten neuen ernsten Zwischenfälle, die zu dem Gefecht zwischen mandschurisch-japanischen Grenztruppen und Sowjetkanonenbooten auf dem Amur führten, bei der Sowjetregierung schärfsten Protest einzulegen.

Japanische Feststellungen.

„Unehrliche Haltung der Sowjetregierung."

DNB **Tokio**, 30. Juni.

Wegen des Zwischenfalles auf dem Amur hat das japanische Auswärtige Amt folgende Erklärung abgegeben:

Die Lage auf dem Amur an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze war schon lange deswegen sehr gespannt, weil die sowjetrussischen Truppen die beiden Inseln Kanchatzu und Chinamuho besetzten, um den Wasserweg zu beherrschen. Aber da der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow auf den schärfsten Protest der japanischen Regierung hin dem japanischen Botschafter Shigemitsu gegenüber die Zurückziehung der Streitkräfte versprach, schien die Lage einstweilen beruhigt worden zu sein.

Dieses Versprechen ist leider von der sowjetrussischen Seite nicht eingehalten worden. Die sowjetrussischen Truppen, die die Inseln besetzten, zogen sich nämlich nicht zurück, sie nahmen sogar eine provozierende Haltung ein. Angesichts dieser Sachlage waren die japanisch-mandschurischen Grenzschutztruppen dazu gezwungen, ihrerseits auch Selbstverteidigungsmaßnahmen zu treffen, was schließlich zu diesem bedauerlichen Zwischenfall führte. Die japanische Regierung bedauert sehr diese unehrliche Haltung der Sowjetregierung, und sie hofft, daß die Sowjets sobald wie möglich ihre Streitkräfte zurückziehen, um den Zustand nicht zu verschlechtern.

Neue Abwertung des Franken.

Das Ermächtigungsgesetz von Kammer und Senat angenommen.

(!) **Paris**, 30. Juni.

Die französische Kammer hat in den frühen Morgenstunden des Mittwoch das Ermächtigungsgesetz der Regierung Chautemps mit 374 gegen 206 Stimmen bei 29 Enthaltungen angenommen. Die Vorlage ging sodann an den Senat. Hier wurde sie am Nachmittag ebenfalls, nachdem ihr der Finanzausschuß des Senats am Vormittag mit 20 gegen drei Stimmen bei zehn Enthaltungen zugestimmt hatte, angenommen, und zwar mit 167 gegen 82 Stimmen.

Die Nachtsitzung der Kammer entsprach dem Ernst der Lage. Vor allem die Rechte ließ es an scharfer Kritik an dem zurückgetretenen Kabinett Blum nicht fehlen; dessen Finanzpolitik wurde gebrandmarkt, und man machte es für die jetzigen Schwierigkeiten verantwortlich.

Den Bemühungen des neuen Finanzministers Georges Bonnet steht man auch in der Opposition wohlwollend gegenüber. Aber immer wieder kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß seine an sich gutzuheißenden Absichten an dem Widerstand gewisser Kreise der Volksfront selbst scheitern würden. Größtes Aufsehen riefen die Ausführungen des Finanzministers hervor, der unumwunden zugeben mußte, daß das Schatzamt heute nur noch über einen Barbetrag von 20 Millionen Franken verfügt, denen rund 25 Milliarden notwendige Ausgaben gegenüberstehen.

Der Finanzminister, dessen ungeschminkte Darstellung der kritischen Lage starken Eindruck machte, gab zu, daß nur eine neue Frankenabwertung und Steuererhöhungen sowie strenge Sparmaßnahmen zu einer Besserung führen könnten.

Die Kommunisten, die bis zuletzt starke Zurückhaltung übten, hatten sich erst in letzter Minute bereit erklärt, für die Vorlage zu stimmen. Was für Folgen die Aufgabe der im Abwertungsgesetz vom Oktober 1936 festgelegten Goldmindestgrenze des Franken (43 bis 49 Milligramm Gold gegenüber 65,5 Milligramm des Poincaré-Franken) für die Zukunft praktisch haben dürfte, ist vorerst noch nicht zu übersehen. Zur Zeit scheinen Verhandlungen zwischen den Schatzämtern von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten im Gange zu sein. Der Frankenkurs ist infolge der Börsenschließung nicht festzustellen. Schätzungsweise schwankt er gegenüber dem Pfund zwischen 116 und 121. Der Kurs vom 28. Juni betrug 109,55. In London rechnete man heute früh mit einem möglichen Absinken auf 125 Franken für das Pfund Sterling.

Das „Echo de Paris" will dagegen wissen, daß Finanzminister Bonnet nicht die Absicht habe, den Franken auf eine feste Parität zu bringen. Anstatt den Ausgleichsfonds zu verschwenden und so den Frankenkurs auf etwa 125 gegenüber dem englischen Pfund zu halten, werde man ihn bis 130 und vielleicht sogar 135 sinken lassen. Dann werde man den Ausgleichsfonds einsetzen, um die Parität wieder auf 125 zu bringen und um dadurch eine Rückkehr der ausgewanderten Kapitalien herbeizuführen. Wenn das Vertrauen wiederhergestellt und gleichzeitig der Haushalt durch den Verzicht auf neue Ausgaben ins Gleichgewicht gebracht sei, rechne man mit einer verstärkten Rückkehr dieser Kapitalien und werde dann an die Möglichkeit einer Konvertierung der Renten denken können. Der Finanzminister habe aus Washington gewisse Zusicherungen mitgebracht und der französische Finanzattaché in London habe mit dem englischen Schatzamt bereits enge Fühlung genommen. Sowohl die amerikanische wie auch die englische Regierung seien der Ansicht, daß die augenblicklichen Finanzoperationen Frankreichs sehr wohl mit dem Dreier-Abkommen vereinbar seien.

Inzwischen hat der Finanzminister die Franc-Abwertungsverordnung dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt. In ihrem zweiten Artikel wird bestimmt, daß der neue Goldgehalt des Franken später durch eine im Ministerrat beschlossene Verordnung festgesetzt werden soll.

Am Mittwoch abend wurde bekannt, daß die Börse am Donnerstag wieder geöffnet sein wird.

In Rechtskreisen beurteilt man die Lage hinsichtlich des Bestandes des Kabinetts Chautemps sehr pessimistisch. Die „Epoque" meint, der sozialdemokratische Landesparteitag am 8. Juli könne weitere Ueberraschungen bringen, denn schon jetzt kündige man an, daß einige besonders einflußreiche Gruppen die Zurückziehung der sozialdemokratischen Minister aus dem Kabinett beantragen würden.

Das Sanierungsprogramm des Finanzministers.

Schlägerei zwischen Rechts und Links.

(!) **Paris**, 30. Juni.

Nachdem vier Reden der Rechten und der Mitte in der Nachtsitzung der Kammer kritisch die Finanzpolitik der Volksfrontregierung behandelt hatten, betrat Finanzminister Bonnet das Rednerpult, um eine offene Darstellung der Lage zu geben. Er bat die Kammer zunächst, angesichts der Notwendigkeit einer Wiedergesundung der Finanzlage unnütze Kritik beiseite zu lassen. Das Schatzamt müsse bis Anfang Oktober 5,4 Milliarden innere Anleihen zurückzahlen. Am 1. Dezember werde die Rückzahlung von weiteren 4 Milliarden der in England aufgenommenen Anleihen notwendig. Dazu kämen 807 Mil-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Wirtschaftler aus aller Welt Gäste der Berliner Industrie- und Handelskammer.

Am Dienstagabend gab die Berliner Industrie- und Handelskammer in den Räumen der Börse für die Mitglieder des Kongresses der Internationalen Handelskammer, der zur Zeit in Berlin tagt, einen Empfang. Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Gespräch mit dem Ehrenpräsidenten der Internationalen Handelskammer, van Vlissingen, und Staatsrat Reinhardt. (Scherl.)

„Gebt mir vier Jahre Zeit."

Ein Stück deutscher Aufbaugeschichte.

Unsere Zeit hat nichts gemein mit Romantik und sonst irgendeiner Art beschaulicher Besinnlichkeit, sie kennt kein Träumen, sie kennt kein abwartendes Zurückschauen: sie kennt nur ein Vorwärtsgehen, ein Anspannen aller Kräfte, sie kennt das Auf-dem-Posten-sein. Denn das, was wir erreichen wollen und müssen, verlangt die Bereitschaft in jedem Augenblick, jetzt und in den kommenden vier Jahren, genau so sehr, wie die vergangenen vier Jahre die Einsatzbereitschaft eines jeden einzelnen im Volk gefordert haben.

Aber mit innerer Berechtigung können wir zurücksehen auf den Weg der vier Jahre des ersten Aufbauplanes, denn dieser Weg ist ein Stück deutscher Aufbaugeschichte von so unerhört großem Ausmaß, wie wir ihn bis dahin noch nicht erlebt haben. Und dieses Zurücksehen hat nichts mit Abwarten und Ausruhen zu tun, es soll vielmehr den Blick richten lassen auf das, was kommt und die Kraft zum neuen Einsatz geben! So will auch das neueste Buch des stellvertretenden Pressechefs der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt: „Gebt mir vier Jahre Zeit", das in diesen Tagen im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, erschienen ist, verstanden sein. In einem Vorwort des Verfassers zu seinem Buch heißt es: „Diesem Buch ist die Aufgabe gestellt, Aufklärung zu geben über das, was der Führer in vier Jahren schuf."

Wenn weiter zu Beginn des Buches in einem einleitenden Abschnitt gesagt wird, „einer muß hier Sieger sein: entweder der Marxismus oder das deutsche Volk", so zeigte die Wendung des Jahres 1933 den Sieger: das deutsche Volk! Dieses Werk ist phrasenlos von seiner ersten Zeile bis zu seinem Schluß, hier sprechen nur Tatsachen, und ihre Sprache ist hart und eindringlich für den, der sie liest. Schlaglichtartig geht das Werk Berndts noch einmal den Weg zurück von dem Aufruf „Arbeiter! Soldaten! Bauern!" über die Debatten im Reichstag um den Panzerkreuzer A, um das Ringen des Volkes für sein Heer; da stehen die bestimmenden Artikel des Versailler Vertrages, der nun zerrissen ist und der doch fast zwei Jahrzehnte ein stolzes Volk knechtete. Aber neben dieser Einleitung steht dann die Tat des Führers; das „Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935".

Wir gehen mit diesem Buch den Weg bis zum Jahre 1937, dem Beginn des zweiten Vierjahresplanes, verfolgen die Anstrengungen, die hinter dem Wort „Los von Versailles!" stehen. Was Außenstehenden nie glaubhaft erschien, wurde Wahrheit und Tatsache: die einzelnen Abschnitte des Buches hämmern es uns noch einmal ein: Austritt aus dem Völkerbund; Die Saar wird frei; Wieder allgemeine Wehrpflicht; Das deutsch-englische Flottenabkommen; Das Rheinland wieder frei; Neuer deutscher Friedensplan; Die Achse Berlin—Rom. Das sind keine Schlagworte, das sind Inhalte voll geballter Kraft und unerschütterlichem Willen.

Es ist nicht möglich, im Rahmen einer Würdigung den Inhalt dieses Buches zu erfassen und dazulegen. Immer können nur Ausschnitte geboten werden: zunächst „Der Weg zum Dritten Reich". Dem Tanz ums „goldene Kalb des Zwischenreiches" steht der zielbewußte Anfang nationalsozialistischer Politik gegenüber, dem Handeln der Parteien, der Drückebergerei ihrer Größen hält der Nationalsozialismus seine Parole von der Verantwortung des einzelnen entgegen, dem Debattieren hinter verschlossenen Türen an grünen Tischen setzt er den lebendigen und gewachsenen Angriff auf alle Lebensgebiete entgegen.

Umfassend und ohne Kompromiß ist der Anspruch des Nationalsozialismus an alle Aufgabenkreise, die eine letzte Einheit in dem Begriff Volk finden. Sei das nun die Frage „Rasse und Volk", deren Lösung er mit der gleichen Kraft in Anspruch nimmt, wie er sie ansetzt in außenpolitischen oder wirtschaftlichen Fragen, oder sei es die Aufgabe, die die „Arbeitsschlacht" stellt. Gerade hier werden die „zwei Welten" am deutlichsten, die die nationalsozialistische Weltanschauung trennt von den „Forderungen" nun glücklich vergangener Machthaber. Wie sich die Frage der Beschäftigung eines Volkes wandelte, zeigen die Ausschnitte aus früheren Zeitungen, die unter der Ueberschrift „Suche Stellung beliebiger Art" zusammengefaßt sind und denen wir Meldungen über das Sinken der Arbeitslosigkeit entgegenhalten.

Andere Abschnitte des Buches behandeln die Wirtschaftspolitik, die Finanzpolitik, Verkehrsfragen, die Begriffe „Blut und Boden", die Deutsche Arbeitsfront, den Wiederaufbau der deutschen Kultur und führen hin mit der Rede des Führers vom 30. Januar 1937 zu den Zielen des zweiten Vierjahresplanes. Berndts Buch ist ein überwältigendes Dokument der Politik des Führers und seiner Mitarbeiter. Es ist ein Werk für jeden deutschen Menschen und für alle die, die glauben, heute noch an uns vorbeigehen zu können. Es ist gleichzeitig der stolzeste Bericht, den wir heute besitzen: Wenn einmal die Geschichte unseres Jahrhunderts geschrieben wird, dann werden die ersten vier Jahre mehr Raum erfordern als Jahrzehnte früherer Jahrhun-

derte. Alle aber, denen das Schicksal es vergönnt hat, unsere Zeit in Deutschland tätig mitzuerleben, dürften von einem unbändigen Stolz erfüllt sein, in einer Zeit gelebt zu haben, die Auftakt war zu einem neuen Jahrtausend deutscher Geschichte."

Erich- Langenbucher.

Denkmal deutscher Sprache und Gesinnung.

Das „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten", dem Führer überreicht.

DNB **Berlin**, 30. Juni.

Am 30. Juni empfing, wie NSK meldet, der Führer in der Reichskanzlei den Reichsbeamtenführer Pg. Hermann Neef sowie seinen ständigen Vertreter, Reichsamtsleiter Pg. Fritz Tiebel, die Hauptstellenleiter des Hauptamtes für Beamte, Gauamtsleiter des Amtes für Beamte und die Mitarbeiter an dem „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten" zur Uebergabe des diesjährigen Geburtstagsgeschenkes des Reichsbundes der deutschen Beamten.

Reichsbeamtenführer Pg. Neef betonte in einer kurzen Ansprache den Sinn und die Bedeutung dieses Lautdenkmals, das vom deutschen Wesen, deutschen Leben und Brauchtum, deutscher Geschichte, Arbeit und Sitte kündet und wie die Volksgenossen aller Altersstufen und der verschiedensten Berufe in ihrer Mundart über wichtige Ereignisse aus ihrem Dasein, über ihr Tagesgeschehen, ihre Heimat, unser Volk und Vaterland, über das neue Deutschland, sprechen.

Der Führer hörte sich einige der Platten des Lautdenkmals an und sprach mit herzlichen Dankesworten seine Anerkennung über den Wert dieser Arbeit aus, die sich ausgezeichnet in den Aufgabenbereich der neugegründeten Kommission zur Bewahrung von Zeitdokumenten einfüge. Die Arbeit werde für die kommenden Zeiten von der Gefühls- und Gedankenwelt des Nationalsozialismus ein beredtes Zeugnis ablegen. Der Führer bestimmte die Aufstellung dieses Geschenkes der deutschen Beamtenschaft in seinem Heim „Haus Wachenfeld" auf dem Obersalzberg.

Das als diesjährige Geburtstagsgabe für den Führer vom Reichsbund der deutschen Beamten geschaffene „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten" besteht, wie bereits gemeldet, aus einer Sammlung von 300 Schallplatten, die die mundartliche Mannigfaltigkeit unseres Vaterlandes aufzeigt. Durch die Zielrichtung der frei und natürlich gesprochenen Texte auf die Vielheit menschlichen Erlebens und die Wendung des einzelnen Sprechers an das Schicksal der Gesamtheit ist ein Werk vollendet worden, das nicht nur sprachliche und volkskundliche Bedeutung besitzt, sondern darüber hinaus ein einzigartiges Geschichtsdokument darstellt, dessen ganze Größe sich erst nachfolgenden Generationen erschließen wird.

Das französische Ermächtigungsgesetz.

Das Sanierungsprogramm des Finanzministers.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

lionen Franken der Anleihen des ehemaligen Finanzministers Herriot,

so daß insgesamt 10,6 Milliarden Franken für die Rückzahlung von Anleihen notwendig seien.

Bonnet äußerte sich dann über den Goldabfluß der Bank von Frankreich. Während sich dieser Abfluß zwischen dem 1. und 22. Juni auf 5,2 Milliarden belief, habe er allein in den Tagen vom 23. bis 28. Juni 2,5 Milliarden betragen. Die notwendigen Gegenmaßnahmen beständen in erster Linie in einem scharfen Kampf gegen die Spekulation. Er habe bereits energische Maßnahmen getroffen und den Bankiers alle Währungsspekulationen untersagt. Er wolle auch noch schärfere Maßnahmen gegen die Spekulanten ergreifen, die die Interessen des Landes verrieten. Das einzige wirkliche Mittel aber, die Spekulation zu unterbinden, sei, Ordnung in die Finanzen und in die Wirtschaft zu bringen. Der Haushalt müsse ins Gleichgewicht kommen. Dabei müsse man dem englischen Beispiel folgen. Steuerhinterziehungen müßten streng bestraft werden. Finanzminister Bonnet erklärte weiter,

er denke auch daran, die Steuern für große Vermögen zu erhöhen und eine Tariferhöhung der Eisenbahnen vorzunehmen.

Für die Haushaltsführung sei notwendig, keine neuen Ausgaben zu bewilligen, die nicht durch neue Einnahmen gedeckt seien. Die augenblicklich verfügbaren Mittel des Schatzamtes bezifferte der Finanzminister auf 20 Millionen Franken. Die Depositenkasse habe jedoch einen Vorschuß geleistet, und er habe die Absicht, auch von der Bank von Frankreich einen bedeutenden Vorschuß zu fordern. Auf diese Weise werde es die Regierung vermeiden, bis zum 1. Januar eine neue Anleihe aufnehmen zu müssen.

Finanzminister Bonnet behandelte dann die Frage einer neuen Frankenabwertung.

Um den augenblicklichen finanziellen Lasten gerecht zu werden, sei es nicht möglich, den Franken in den durch das Währungsgesetz vom Oktober 1936 gesteckten Grenzen zu halten. Werde das Gesetz beibehalten, so nehme der Goldabfluß zu und damit würden die Reserven der Bank von Frankreich immer geringer. Die Regierung beabsichtige, dieser Gefahr im Rahmen des Ermächtigungsgesetzes zu begegnen.

Sie werde dabei bemüht sein, sich größte Zurückhaltung aufzuerlegen.

Während die Sitzung bis dahin in einer ruhigen und dem Ernst der Lage entsprechenden Atmosphäre verlaufen war, kam es zu außerordentlich heftigen Lärmszenen, als der kommunistische Fraktionsführer Duclos die Tribüne betrat, um die Erklärung, daß seine Fraktion für die Vorlage stimmen werde, mit heftigen Ausfällen gegen die Opposition zu verbinden. Kammerpräsident Herriot sah sich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen. Die Auseinandersetzung zwischen der Rechten und den Kommunisten wurde jedoch in den Wandelgängen fortgesetzt, und es kam zu einer regelrechten Schlägerei zwischen dem Kommunisten Rammte und dem rechtsgerichteten Abgeordneten Les Isnard, die sich gegenseitig ohrfeigten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung richtete Ministerpräsident Chautemps einen ernsten Appell an die Abgeordneten, im Interesse des Landes für die Vorlage zu stimmen.

Die Kammer sprach sich hierauf mit dem bereits gemeldeten Ergebnis für die Vorlage aus.

Die Zustimmung des Senats.

(!) **Paris**, 30. Juni.

In der Nachmittagssitzung des Senates, in der die Aussprache über die Ermächtigungsvorlage begann, empfahl der Berichterstatter des Finanzausschusses des Senates Abel Gardey zwar in seiner Rede die Annahme der Ermächtigungsvorlage, kritisierte aber in scharfer Weise die Finanzpolitik der vorigen Regierung. Er schätzte den Bedarf des Schatzamtes im Jahre 1937 auf 40 Milliarden Frank. Dies entspricht ungefähr dem Gesamtbetrage des ordentlichen Haushalts. Anleihen könnten, so erklärte er, nicht mehr untergebracht werden. Der Goldbestand der Bank von Frankreich habe erheblich abgenommen. Dazu komme die Notwendigkeit, einen neuen Ausgleichsfonds zu bilden und die englische Anleihe zurückzuzahlen.

Der Senat beschloß darauf, die Rede Gardeys in ganz Frankreich öffentlich anzuschlagen. Der frühere Finanzminister Vinzent-Auriol fühlte sich durch diesen Beschluß persönlich getroffen und verließ die Sitzung. In den Wandelgängen verlautete, daß er mit seinem Rücktritt als Justizminister aus dem Kabinett Chautemps gedroht habe.

Die Sitzung wurde gegen 16,30 Uhr unterbrochen, damit ein Weg für die Beilegung des Zwischenfalls mit Vinzent-Auriol gefunden würde.

Nach 17 Uhr wurde die Sitzung fortgesetzt. Senator Gardey gab eine kurze Erklärung ab, in der er ausführte, daß ihn der Beschluß, seinen Bericht in ganz Frankreich öffentlich anschlagen zu lassen, sehr gerührt habe. Er sehe darin eine Zustimmung zu seiner seit einem Jahre vertretenen Auffassung. Er bitte den Senat jedoch, den Beschluß rückgängig zu machen, da er eine Spannung zwischen beiden Kammern vermeiden wolle. Der Senat müsse, ohne auch nur eines seiner Rechte preiszugeben, die schwierige Aufgabe der Regierung unterstützen. Der Senat beschloß darauf, dem Wunsch des Berichterstatters zu entsprechen. Der Zwischenfall war damit beigelegt, und bald darauf erschien Justizminister Vincent Auriol wieder in der Sitzung.

Nunmehr nahm Ministerpräsident Chautemps das Wort. Er stellte Leon Blum, der in der Sitzung anwesend war, das Zeugnis aus, daß er in allen schwierigen Fragen, vor allem im spanischen Konflikt, und bei den ernsten sozialen Streitigkeiten einen klaren Blick und einen nationalen Geist gezeigt habe. Die finanzielle Lage sei ernst. Er könne feststellen, daß die Regierung einmütig und vollkommen solidarisch sei. Chautemps schloß mit einem Aufruf zur versöhnlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Kammern an dem ungeheuer gefährlichen aber notwendigen Werk, an das die Regierung jetzt herangehen müsse.

Darauf nahm der Senat, wie bereits gemeldet, das Ermächtigungsgesetz mit 167 gegen 82 Stimmen an.

Der englische Schatzkanzler über Frankreichs Währungspolitik.

Die Zusammenarbeit nach dem Drei-Mächte-Abkommen wird fortgesetzt.

DNB. **London**, 30. Juni.

Zur französischen Währungspolitik gab der englische Schatzkanzler Sir John Simon im Unterhaus eine Erklärung ab.

Simon erklärte es für unmöglich, Einzelheiten des französischen Planes zu besprechen, ehe die französische Regierung nicht Vollmachten erhalten und sich entschlossen hätte, was sie nach Erhalt dieser Vollmachten tun werde. Es sei allgemeine Ueberzeugung, daß die Abwertung des Franc im September 1936 keinen vollen Erfolg gehabt habe. Es sei nicht gelungen, ein dauerndes Gleichgewicht zwischen dem Wirtschaftssystem Frankreichs und denen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens zu schaffen, wie das der Hauptzweck des Drei-Mächte-Abkommens war. So weit er wisse, sollten die Maßnahmen, die die französische Regierung jetzt beabsichtige und die die Beseitigung der oberen und unteren für den Franc vorgeschriebenen Goldgrenze vorsähen, gerade dem Zwecke dienen, diese Lage zu berichtigen. Ihm sei von der französischen Regierung jedoch versichert worden, daß es nicht ihre Absicht sei, aus dieser Berücksichtigung einen Währungsvorteil zu ziehen. Die französische Regierung trachte vielmehr danach, die enge Zusammenarbeit mit den Regierungen Amerikas und Englands fortzusetzen. Das sei ebenfalls der ernstliche Wunsch der britischen Regierung. Abschließend sagte Simon, daß er mit den Finanzministern Frankreichs und der Vereinigten Staaten gerade deswegen in enger Fühlung stehe.

London fürchtet Zusammenbruch des Nichteinmischungssystems.

Ueberwachung der portugiesisch-spanischen Grenze eingestellt.

£ **London**, 30. Juni.

Wie mehrere Blätter melden, fand am Dienstagabend in der Downingstreet eine Ministerbesprechung statt, in der die Lage im Nichteinmischungsausschuß besprochen wurde. Auch in der heutigen wöchentlichen Kabinettssitzung dürften das Nichteinmischungsproblem und die Versuche, eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden, besprochen worden sein. Auf Grund des Verlaufs der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses wird die Lage von den meisten Blättern, die teilweise einen völligen Zusammenbruch des Kontrollplanes voraussagen, recht pessimistisch beurteilt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, es bestehe kein Zweifel, daß bis zum Ende dieser Woche das ganze Nichteinmischungssystem im „Schmelztiegel" sein werde.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, daß die bisherige Nichteinmischungspolitik Gefahr laufe zusammenzubrechen. Angesichts der Stellungnahme des deutschen und italienischen Vertreters auf der gestrigen Sitzung des Ausschusses seien die Aussichten auf eine Vereinbarung nicht hervorragend. Wenn Deutschland und Italien eine Ausfüllung der Kontroll-Lücke durch England verweigerten und wenn kein anderes Mittel zur Verhinderung der Waffeneinfuhr nach Spanien auf dem Seewege gefunden werde, dann werde die Nichteinmischung voraussichtlich über Bord gehen. In diesem Falle würde England wahrscheinlich eine Neutralitätserklärung abgeben und den beiden spanischen streitenden Parteien die Rechte der Kriegführung zuerkennen. Die britischen Handelsschiffe wären dann verpflichtet, sich der Aufbringung und Durchsuchung durch die Kriegsschiffe beider Parteien zu unterziehen. Frankreich würde entweder dem Beispiel Englands folgen oder aber weiterhin nur Valencia anerkennen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" betont, daß Antworten auf den englisch-französischen Plan oder Gegenvorschläge bis zur nächsten Sitzung des Unterausschusses am nächsten Freitag erforderlich seien.

Der Vertreter Portugals, so meldet das Blatt weiter, habe sich gestern weder auf die englisch-französische noch auf die deutsch-italienische Stellungnahme festgelegt.

Die portugiesische Regierung habe jedoch die Ueberwachung der portugiesisch-spanischen Grenze durch britische Beobachter bis auf weiteres eingestellt mit der Begründung, daß die endgültige Zurückziehung Deutschlands und Italiens von der Seekontrolle das Gleichgewicht in dem Kontrollplan gestört habe.

Dieser Zustand sei jedoch nur provisorisch und könne abgeändert werden, wenn die Lücke in der Küstenkontrolle ausgeführt werden sollte. Das britische Beobachterkorps an der portugiesisch-spanischen Grenze werde zwar seine Tätigkeit vorläufig einstellen, aber auf seinem Posten bleiben.

Graf Grandi, so schreibt die „Times" dann, habe u. a. betont, der neue Vorschlag sehe vor, daß die Kontrolle an der Küste von zwei Regierungen durchgeführt werde, die General Franco niemals ein einziges Recht zugestanden hätten. Dem will das Blatt gegenüberstellen, daß die britische Regierung und ihr Angebot, ausländische Beobachter auf den britischen Kriegsschiffen an Bord zu nehmen, einen Beweis ihrer strikten Unparteilichkeit gegeben habe.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" meldet, in London glaube man, daß sich bis zum Freitag weitere Schwierigkeiten in der Frage der zukünftigen Zusammenarbeit ergeben würden. Man halte ein Kompromiß für möglich, wenn England und Frankreich die beiden spanischen Parteien als kriegführende Mächte anerkennen würden, während Deutschland und Italien ihrerseits sich bereit erklären würden, zum mindesten einen Teil des ursprünglichen Nichteinmischungsabkommens aufrechtzuerhalten.

Die marxistische und liberale Presse sieht in dem Verlauf der gestrigen Besprechungen einen willkommenen Anlaß, Deutschland und Italien der „Obstruktion" zu beschuldigen.

Valmaseda eingenommen.

:: **Salamanca**, 30. Juni.

Der nationale Heeresbericht vom Dienstag teilt u. a. mit:

Front von Biscaya: Unsere Truppen haben ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt und Stellungen besetzt, die die Bergwerksbahn beherrschen. Der Gegner, der in einigen Abschnitten Gegenangriffe versuchte, wurde abgewiesen. Um 14,30 Uhr haben unsere Tuppen Valmaseda eingenommen und im weiteren Vormarsch Zagujo, San Miguel und andere wichtige Stellungen besetzt. Eine gegnerische Kompagnie, die Valmaseda verteidigte, ergab sich beim Einmarsch unserer Truppen und leistete die Ehrenbezeugung. Die Zahl der Ueberläufer beträgt über 500. Andere Heeresgruppen besetzten La Nevera, La Garboa und eine Blei- und Zinnschmelzerei.

Erfolgreiches Einkreisungsmanöver.

Bolschewistisches Hauptquartier unter Feuer.

DNB **Bilbao**, 30. Juni.

Nach einer mehrtägigen Pause konnte die nationale Luftwaffe am Mittwoch bei gutem Wetter ihre Tätigkeit an der Nordfront erfolgreich wieder aufnehmen. Bombenflugzeuge bombardierten die bolschewistischen Stellungen an mehreren Frontabschnitten. Mittwoch morgen nahm auch die Infanterie ihren Vormarsch wieder auf und besetzte taktisch wichtige Stellungen auf den Manzano-Höhen nordwestlich von Valmaseda sowie einige Dörfer. Die Bahnlinie Bilbao-Valmaseda ist bereits ganz vom Feinde gesäubert. Durch die Einnahme einiger Punkte an der Straße Valmaseda-Castro Urdiales blieb auch der Ort Larreo, der nach der Flucht der baskischen Oberhäuptlinge aus Bilbao „Hauptquartier" der baskischen Bolschewisten war, von zwei Seiten im Feuerbereich der nationalen Artillerie.

Auch die Truppenabteilungen, die südlich von Valmaseda in westlicher Richtung vorstoßen, um sich mit den nationalen Truppenabteilungen im Frontabschnitt von Villarcayo zu vereinigen, haben ihr Ziel fast erreicht. Durch die militärischen Operationen der letzten Tage an diesem Frontabschnitt ist das noch in der Hand der Bolschewisten befindliche Gebiet zwischen Orduna, Nava und Lecinana völlig eingekreist und von der übrigen bolschewistischen Front abgeschnitten.

Auch die an der nach Santander führenden Küstenstraße operierenden nationalen Truppenabteilungen haben sich weiter vorarbeiten können. In diesem Abschnitt haben sich in der Nacht zum Mittwoch über 100 Milizleute den Nationalen ergeben.

Roosevelt will seine Reformen erzwingen.

Ergebnisloses Wochenende auf Jefferson-Island.

DNB **Washington**, 30. Juni.

Das dreitägige Wochenende auf Jefferson Island, wo Präsident Roosevelt mit sämtlichen Parlamentsmitgliedern seiner Partei verhandelte, scheint nicht zur völligen Ueberbrückung der scharfen Gegensätze gegen Roosevelts Programm geführt zu haben. Er soll daher, wie verlautet, gedroht haben, das Parlament notfalls bis zum Herbst beisammen zu halten, bis seine das Oberste Bundesgericht und die ihm besonders wichtige Verwaltungsreform sowie die Maßnahmen zur Verhinderung von Steuerhinterziehungen betreffenden Wünsche angenommen seien. Aus sachlichen wie aus Prestigegründen bestehe er auf diesen Gesetzen und werde nichts unversucht lassen, sie durchzubringen.

Die Auffindung der Gebeine König Heinrichs I.

DNB **Berlin**, 30. Juni.

Dem „Schwarzen Korps", der Zeitung der Schutzstaffeln der NSDAP, wird folgendes gemeldet:

Am 2. Juli 1936 mußte der Reichsführer SS Heinrich Himmler in seiner Gedächtnisrede anläßlich des 1000. Todestages König Heinrichs I. im Quedlinburger Dom die Feststellung machen, daß die Gebeine König Heinrichs nicht mehr in seiner Ruhestätte liegen und daß es auch bis zu diesem Tage nicht gelungen sei, sie aufzufinden.

Die Nachforschungen nach dem Verbleib der Gebeine dieses großen deutschen Königs wurden daher durch die SS nach der Heinrichsfeier im vorigen Jahr erneut aufgenommen. Es wurden zunächst alle vorhandenen Urkunden sowohl des Schriftgutes als auch der bisherigen Grabungen eingehend durchgearbeitet. Diese Forschungen führten dazu, daß noch einmal eine genaue Durchgrabung des Schloßberges und der darauf erbauten Heinrichs-Krypta in Quedlinburg notwendig wurde, zumal alle Chronisten der früheren Zeit einstimmig behaupteten, daß König Heinrich im sogenannten „Hohen Münster", d. h. im Quedlinburger Dom, beigesetzt worden sei. Es wurde daher jeder Quadratzentimeter Boden untersucht und gesiebt, wobei übrigens im Verlauf dieser Arbeiten der Beweis erbracht wurde, daß der Quedlinburger Schloßberg seit rund 5000 Jahren von Menschen unseres Blutes besiedelt gewesen und auch schon in vorchristlicher Zeit als Kultstätte benutzt worden ist.

Diese eingehenden Nachforschungen führten schließlich dazu, daß im Untergrund der Heinrich-Krypta des Domes, in der Nähe der leeren Grabstätte des Sachsenkönigs und seiner Gattin, der Königin Mathilde, Skelettreste freigelegt wurden, die nach den Beigaben, der Art des Bodens und der besonderen Fundumstände zu der Vermutung berechtigen, daß es sich hier um die jahrhundertelang gesuchten Gebeine König Heinrichs handele. Neben einer Grabbeigabe war ein auf dem Schädel befindliches Stirnband mit Schmuckbesatz ein auffälliges und wertvolles Fundergebnis. Die mikroskopische, chemische und petrographische Untersuchung desselben, der Beweis einer Grabbeigabe und die anatomisch-anthropologische Bearbeitung der Gebeine haben den wissenschaftlichen Nachweis erbracht, das der durch die Ausgrabungen gemachte Fund in der Grabeskrypta des Domes zu Quedlinburg die Gebeine König Heinrich I. enthält. Mit der Bearbeitung dieses für die deutsche Geschichte so wertvollen Fundes ist auch die Geschichte und die Behandlung der sterblichen Ueberreste des ersten deutschen Königs geklärt.

Betrügereien eines früheren Pfarrers

DNB **München**, 30. Juni.

Der seit 1935 in Fürstenfeldbruck ansässige frühere katholische Pfarrer in Mannheim Karl Mathes, der suspendiert und im Jahre 1935 exkommuniziert worden war, weil er sich verehelicht hatte, suchte eine große Anzahl Klöster auf, gab sich als Geistlicher aus und suchte um Meß-Stipendien nach. Die Reisen unternahm er mit einem Kraftwagen, den seine Frau steuerte. Etwa einen Kilometer vor dem jeweilig zu begaunernden Kloster ließ er das Auto halten, zog Priesterkleidung an und begab sich zu Fuß an das Klostertor. Er bekam dann meistens Beträge von 30 bis über 100 RM, die von Gläubigen für regelmäßig zu lesende Messen gestiftet waren.

Mathes wurde zu sieben Monaten Gefängnis, seine Frau wegen Mittäterschaft zu fünf Monaten und 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

16440 Meter Höhenflug im Flugzeug.

DNB **London**, 30. Juni.

Der britische Militärflieger Leutnant M. J. Adam unternahm auf einer Bristol 138 mit einem Pegasus-Spezial-Motor einen erfolgreichen Angriff auf den Höhenweltrekord für Flugzeuge. Leutnant Adam erreichte 16 440 Meter und übertraf damit die bisherige Weltbestleistung des Italieners Mario Pezzi um 785 Meter.

Scheußliche Verbrechen in Lyon.

DNB **Paris**, 30. Juni.

Scheußlichen Verbrechen ist man in Lyon auf die Spur gekommen, wo eine Hebamme Abtreibungen in ganz großem Stile durchführte. Eine Haussuchung in ihrer sehr luxuriös eingerichteten Villa führte zunächst zu der Feststellung, daß außer der Zentralheizung nicht weniger als acht große Küchenherde vorhanden waren. In allen diesen Herden hat man dann Skelette von Kindern gefunden. Der Garten der Villa soll ein wahrer Friedhof sein. Ausgrabungen führten zur Freilegung zahlreicher weiterer Skelette. Der Ehemann der Verbrecherin, der wegen Beihilfe vergehaftet wurde, gestand, daß seine Frau diese gesetzwidrigen Eingriffe seit 1935 in großem Umfange vorgenommen habe.

Das Abitur an Aufbauschulen vorverlegt. Durch eine ministerielle Verfügung in Bayern ist bestimmt worden, daß in den Aufbauschulen bis zum Schuljahr 1941 die Reifeprüfung für Knaben bereits nach Vollendung der fünften Klasse abgelegt werden soll, anstatt wie bisher nach Abschluß der sechsten Klasse.

Schlecht gelohnte Gastfreundschaft.

Französische Polizei im Kampf mit sowjetspanischen Kinderflüchtlingen.

Junge Emigranten terrorisieren ein Krankenhaus.

DNB **Paris**, 30. Juni.

Frankreich, zurzeit bekanntlich das gelobte Land einer bestimmten Sorte von Emigranten, erlebt im Zusammenhang mit dem Vorrücken der nationalspanischen Truppen abermals eine Welle von hereinströmenden fragwürdigen Elementen, über deren Betragen schon seit längerer Zeit, besonders in Südfrankreich, lebhaft Klage geführt wird. Nunmehr macht sich auch eine an Rußland gemahnende Kinderplage übel bemerkbar.

In das Krankenhaus von La Rochelle sind z. B. in der vergangenen Woche 15 junge sowjetspanische Flüchtlinge von 10 bis 15 Jahren aus Santander eingeliefert worden. Sie zeigten sich von der übelsten Seite, gröhlten revolutionäre Lieder und bewarfen die im Krankenhaus dienstuenden Nonnen und Krankenschwestern mit gemeinen Schimpfworten. Mehrmals hatte schon die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung eingreifen müssen. Am Dienstag wurden die roten Flüchtlingsgäste handgreiflich und schlugen mit der Faust, mit Stiefeln und Gürteln auf die Nonnen und Krankenschwestern, um dann auf dem Wege durch die Fenster zu flüchten. Sie stiegen über den Zaun und machten die Straßen der Stadt unsicher, bis die Polizei die Verfolgung aufnahm und sie wieder in das gastfreundliche Krankenhaus einlieferte, wo sie künftig unter ständiger Bewachung von französischen Polizeibeamten stehen werden. Einer der Zöglinge setzte den Polizeibeamten tätlichen Widerstand entgegen.

Auch unter den 60 durchschnittlich achtjährigen (!) Pflegebefohlenen aus dem Baskenlande, die in Auxerre beherbergt worden sind, befanden sich Rädelsführer, die verlangten, wieder nach Hause befördert zu werden, und zu flüchten versuchten, wobei sie die aufsichtführenden Lehrerinnen mit dem Tischmesser bedrohten. Die Polizei ist hier ebenfalls herbeigerufen worden, um 15 der achtjährigen Unbezähmbaren herauszusuchen und in männliche Obhut zu bringen.

Eine aufstrebende Dorfkasse.

Zum 50jährigen Bestehen des Dingdener Spar- u. Darlehnskassenvereins.

ii. **Dingden,** 1. Juli.

Am kommenden Dienstag feiert der Dingdener Spar- und Darlehnskassenverein sein 50 jähriges Bestehen. Die Feier wird am Vormittag mit einem Hochamt für die verstorbenen und lebenden Vereinsmitglieder eingeleitet. Nachmittags findet dann im Saal Meteling eine Generalversammlung statt, während der die Mitgliederfrauen und Geschäftsfreunde im Saal Hengstermann mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Nach Beendigung der Generalversammlung beginnt die eigentliche Festfeier im Saal Meteling, zu der die Frauen im Festzug aus dem Saal Hengstermann abgeholt werden. Zu dieser Feier haben außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch die Geschäftsfreunde des Vereins freien Zutritt.

Aus der Geschichte des Jubelvereins.

Der Dingdener Spar- und Darlehnskassenverein wurde am 27. März 1887 gegründet. Einige weitschauende Männer der Gemeinde faßten damals den Entschluß, ein Institut zu gründen, dessen Aufgabe die verzinsliche Annahme und Ausleihung von Geld und die Regelung des gesamten Zahlungsverkehrs sein sollte, das aber nicht Selbstzweck, sondern Dienst der Allgemeinheit sein sollte. Hierzu schien ihnen die genossenschaftliche Sparkasse am besten geeignet. Nach Beratung mit einigen angesehenen Männern der Gemeinde berief am 27. März 1887 der damalige Gemeindevorsteher Klein-Schmeink unter Mitwirkung des Amtmanns Lehmeyer und des Lehrers Heinrich Hülsmann die Einwohner von Dingden zu einer Versammlung, um über eine Gründung eines Spar- und Darlehnskassenvereins zu beschließen. Unter Führung der genannten Männer erklärten 59 Einwohner durch Unterzeichnung des Statuts ihren Beitritt. Wenn wir bedenken, wie zurückhaltend der bodenständige Einwohner dem Neuen gegenüber ist, dann war das ein gewaltiger Vertrauensbeweis zu den Männern, die den Plan der Gründung gefaßt hatten, und auch ein überwältigendes Bekenntnis zu dem großen Werk. Es zeigte, wie dringend notwendig hier am Platze ein solches Institut war. Da von den Gründern keiner mehr unter den Lebenden weilt, werden die Unterschriften den Ehrenplatz in den Akten einnehmen.

Als erster Vereinsvorsteher wurde der Lehrer a. D. Heinrich Hülsmann ernannt, dem bei seiner fast 50jährigen Tätigkeit in der Gemeinde allseitig Vertrauen entgegengebracht wurde. Erster Rendant wurde der Lehrer Viktor Hülsmann. Hervorzuheben sind die Verdienste des langjährigen Vereinsvorstehers Johann van der Linde gt. Bargersmann, der annähernd 25 Jahre als Vorsitzender uneigennützig wirkte und auch heute noch gern zur Kasse kommt. Seine Verdienste um die Kasse in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren wurden vom Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen durch Verleihung des Ehrendiploms und von der Kasse durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden anerkannt.

Die Entwicklung des Vereins.

Nach der Gründung und Eintragung in das Genossenschaftsregister konnte die Kasse im Frühjahr 1887 ihren Geschäftsbetrieb aufnehmen. Naturgemäß entwickelte sich die Kasse anfangs nur langsam. Ihr Eigenvermögen war niedrig und die Zahl der Mitglieder gering. Bei der Gründung war bestimmt worden, daß die Gesamthöhe der Spareinlagen den Betrag von 30 000 Mk. nicht übersteigen dürfe. Bereits 1888 war dieser Betrag überschritten, so daß der Betrag auf 75 000 Mk. erhöht werden mußte. Die günstige Entwicklung nahm aber stetig und schneller, als damals vorauszusehen war, ihren Fortgang. Ein blühendes Wirtschaftsleben und ein stetiger Wohlstand gaben auch der Entwicklung der Spar- und Darlehnskasse das Gepräge. Die Entwicklung in den ersten 25 Jahren zeigt folgende Uebersicht:

	Mitglieder	Spareinlagen	Reserven
1887:	76	10 800 Mk.	22 Mk.
1897:	123	206 200 Mk.	5 059 Mk.
1907:	171	448 100 Mk.	15 530 Mk.
1912:	197	575 900 Mk.	22 239 Mk.

So war der Stand beim silbernen Jubiläum im Jahre 1912.

Die Jubiläumsfeier, an der 300 Festteilnehmer teilnahmen, war der erste Marktstein in der Geschichte der Kasse. Dann kam im Jahre 1914 das furchtbare Weltringen. Auch die Kasse wurde vor schwere Aufgaben gestellt. Getreu dem Grundsatz, zu dienen und nicht zu verdienen, beschloß die Verwaltung der Kasse, dem Kriegsfürsorgeverein für Dingden einen Betrag von 500 Mk., und dem Frauenverein 200 Mk. für Liebesgaben zur Verfügung zu stellen Mit dem unglücklichen Ausgang des Krieges begann die Inflationszeit, die Zeit der Geldentwertung. — Ende 1923 betrug der Reservefonds 2 000 000 000 000 Mk., nach der richtigen Währung 2 Mk. Das war alles, was die Kasse aus der Inflationszeit gerettet hatte. Die Verwaltung mußte alles daran setzen, um wieder zu eigenem Vermögen zu kommen und Reserven anzusammeln, damit das Vertrauensverhältnis zwischen Sparer und Genossenschaft weiter gefestigt wurde.

Da sich die Räume des Geschäftslokals als zu klein erwiesen, wurde beschlossen, ein eigenes Kassengebäude zu errichten, das im Jahre 1935 erbaut wurde. Der Geschäftsbzirk der Kasse umfaßt Dingden-Dorf, Dorfbauerschaft, Lankern, Berg und Nordbrock sowie einen Teil der Einwohner der Gemeinde Loikum. Der Mitgliederstand am 31. Dezember 1936 betrug 500.

So hat sich die Dingdener Spar- und Darlehnskasse in den 50 Jahren ihres Bestehens trotz Wirren und Stürmen stets weiter entwickelt, so daß sie heute fest und gesund dasteht und im Dorfleben nicht mehr zu entbehren ist. Die Kasse will nach dem Grundsatz: „Einer für Alle, alle für Einen" der ganzen Dorfgemeinschaft als Dorfkasse dienen.

Amt Liedern-Werth.

Liedern

Pg. Münchmeyer spricht am Samstag.

a. Der bekannte Reichsredner, Pfarrer a. D. Münchmeyer, der kürzlich noch in Bocholt und Rhede gesprochen hat, spricht am kommenden Samstag (nicht am 8. Juli, wie es irrtümlich hieß) im Jugendheim Liedern im Rahmen einer Pflichtversammlung der NSDAP. des Stützpunktes Liedern. Zu dieser Versammlung, die um 20 Uhr beginnt, sind außer den Parteigenossen auch die übrigen Volksgenossen herzlich eingeladen.

Suderwick

Schwalbennest in der Werkstatt.

r. In der Werkstatt des Holzschuhmachers T. von hier hat sich ein Schwalbenpärchen häuslich niedergelassen. Das Nest wurde direkt über der Maschine gebaut, und weder Maschinenlärm noch Hammerschlag stören das Weibchen, sein Brutgeschäft auszuüben.

Stadt Anholt.

Dem Alter die Krone.

a. Frau Huberta Mommertz geb. Plum (Gendringer Straße) vollendet heute ihr 71. Lebensjahr. Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen noch viele gesegnete Jahre.

Die Kriegerkameradschaft Anholt

feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest am kommenden Sonntag im Saale Drecker an der Schneidkuhle. Zwar hat das heutige Fest nicht den vorjährigen großen Rahmen, wo gleichzeitig das Jahresfest des Kreiskriegerverbandes Bocholt hier stattfand; aber so mancher Teilnehmer der vorjährigen Feier wird sich auch gerne seinen Kameraden in Anholt in kleinerem Kreise zugesellen und Erinnerungen an die Kriegszeit austauschen.

Amt Rhede.

Fettscheine werden ausgegeben!

a. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und der Bezugsscheine für Konsummargarine für die Monate Juli, August und September erfolgt im Amtshause zu Rhede auf Zimmer Nr. 1 wie folgt: am Freitag, dem 2. Juli, von 7,30 bis 12,30 Uhr für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. F; am Samstag, dem 3. Juli, von 7,30 bis 12,30 Uhr für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben G bis einschließlich K; am Montag, dem 5. Juli, von 7,30 bis 12,30 Uhr für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben L bis einschließlich S; am Dienstag, dem 6. Juli, von 7,30 bis 12,30 Uhr für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben T bis Z. Es wird darauf hingewiesen, daß die vorstehende Ordnung genau eingehalten werden muß. Ohne Vorlegung der Einkommensbescheinigungen oder Lohnabrechnungen des letzten Monats aller verdienenden Haushaltsangehörigen können keine Scheine ausgegeben werden. Selbständige Gewerbetreibende weisen ihr Einkommen durch Steuerbescheid nach.

k. Verkehrskontrolle. Von der hiesigen Polizei und Gendarmerie wurde in den letzten Tagen eine umfangreiche Verkehrskontrolle durchgeführt. Dabei mußten zahlreiche Verkehrssünder gebührenpflichtig verwarnt werden.

k. Verkehrsunfall. Auf der Hardtstraße wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer gestreift und zu Boden geworfen. Zum Glück erlitt der Radfahrer nur Verletzungen leichterer Art. Das Rad wurde ebenfalls nur leicht beschädigt.

Der Gemeinnützige Bauverein Rhede

hielt seine Generalversammlung ab.

Gesunde wirtschaftliche Lage. — In diesem Jahre werden drei Einfamilienhäuser errichtet.

k. **Rhede,** 30. Juni.

Der Gemeinnützige Bauverein Rhede hielt im Lokal Belting unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Josef Tüshaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete Geschäftsführer Büssing den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: In der Generalversammlung am 22. 5. 1936 wurde anstelle des nach langjähriger Tätigkeit ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieds Joh. Böing-Messing das Mitglied Bernhard Bußhoff in den Aufsichtsrat gewählt. Das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied Bernhard Sieverding wurde wiedergewählt. Im Geschäftsjahr 1936 hatte die Genossenschaft einen Zugang von 10 Mitgliedern und einen Abgang von 4 Mitgliedern; davon schieden drei durch Tod aus. Am 31. 12. 1936 waren 103 Mitglieder mit 108 Anteilen vorhanden. Nach der sozialen Schichtung setzt sich der Mitgliederbestand folgendermaßen zusammen: 53 Arbeiter, 3 Angestellte, 2 Beamte, 6 Invaliden, Rentner, Witwen, 9 Angehörige freier Berufe, 28 selbständige Gewerbetreibende (Angehörige des Baugewerbes) und 2 Körperschaften. Im Geschäftsjahr fanden 5 Vorstandssitzungen, zwei gemeinsame Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen und eine Generalversammlung statt.

Bautätigkeit und Hausverwaltung.

Im Sommer 1936 wurde mit dem Neubau eines Doppelhauses und eines Einzelhauses begonnen, die im November 1936 von den Anwärtern Hoves, Mittelmann und Möllmann bezogen wurden. Diese Häuser sind Eigenheime mit Kaufanwartschaft und haben 5 bezw. 4 Wohnräume, einen Anbau mit Waschküche, Schweinestall und Auslauf. Zum Einzelhaus gehört ein Grundstück von rund 1400 qm., ebenfalls zu dem Doppelhaus. Von der Genossenschaft wurden bisher errichtet: 26 Erwerbshäuser vor 1. 1. 1914, 35 Erwerbshäuser vom 1. 1. 1914 bis 31. 12. 1934, 3 Erwerbshäuser im Jahre 1936, zusammen also 64 Erwerbshäuser. Weiter wurden 7 Häuser durch Bürgschaftsübernahme gegenüber der Landesversicherungsanstalt Westfalen errichtet. Die Jahressollzinsen und Verwaltungskosten betrugen im Durchschnitt für 1936 für das Eigenheim 209.— RM.

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betrugen am 31. 12. 1936 7952,50 RM. Gegenüber dem Vorjahr war ein Zugang von 400 RM. und ein Abgang von 100 RM. zu verzeichnen. Die gesetzliche Rücklage hatte im Geschäftsjahr einen Zugang von 164,94 RM. und beträgt 10 310,47 Reichsmark. Die Hilfsrücklage hatte einen Zugang von 1478 RM. und beträgt 29 052,85 RM. Die Sonderrücklage beträgt 5461,85 RM. Die Hypothekenschulden der Genossenschaft verminderten sich im Geschäftsjahr durch Tilgung um 2912,55 RM. und betragen 199 674,40 RM. Für diese Hypothekenschulden sind die vereinbarten Zins- und Tilgungssätze ordnungsgemäß und pünktlich gezahlt worden. Die von den Kaufanwärtern geleisteten Tilgungen betragen 4884,50 RM.

Der für das Jahr 1935 gezahlte Tilgungsbetrag von 725,35 RM., der als Zinsenaufwand verbucht wurde, erscheint 1936 als außerordentlicher Ertrag. Die flüssigen Mittel der Genossenschaft sind so hoch, daß die Zahlungsbereitschaft gesichert ist. Nach dem errechneten Ueberschuß wird das Eigenkapital der Genossenschaft mit etwa 3,7 Prozent verzinst.

Der Vorstand machte den Vorschlag, 10 Prozent der gesetzlichen Rücklage zu verteilen und den Rest der Sonderrücklage zuzuführen. Die Generalversammlung genehmigte den Vorschlag des Vorstandes. Sodann wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Joh. Tewocht und B. Rademacher wurden wiedergewählt; anstelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieds Joh. Uhlenbrock wurde B. Mittelmann in den Aufsichtsrat gewählt.

Weiter nahm die Generalversammlung von dem ausführlichen Prüfungsbericht Kenntnis, der keinerlei wesentliche Beanstandungen ergab. Im Prüfungsbericht wird die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft als geordnet und die Vermögenslage als gut bezeichnet.

Unter „Verschiedenes" wurden innere Angelegenheiten der Genossenschaft besprochen. Es wird beabsichtigt, in diesem Jahre drei Einfamilienhäuser zu errichten.

Förderung des Obst- und Gemüsebaues

in Bocholt und im Kreis Borken.

(Schluß.)

Die Wirtschaftsberatung

wurde in den verschiedenen Teilen des Kreises an 17 Tagen durchgeführt, es bot sich Gelegenheit hierbei, die besonderen Verhältnisse einzelner Orte inbezug auf Boden und Lage, Zustand der Pflanzungen, Interesse der Baumbesitzer zu berücksichtigen. Die Vorschläge betrafen insbesondere Sortenwahl, Baumform, Durchführung von Schnitt und Pflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung. Bei diesen regelmäßig jährlich in den Orten wechselnden Beratungen konnte festgestellt werden, daß gerade diese persönlichen Besuche und eingehende Aussprachen in der Förderung des Obst- und Gartenbaues die besten Erfolge zeigt. Dem Baumbesitzer wird an seinen eigenen Bäumen klar, was in der Folge zu tun und zu unterlassen ist.

Dieser Förderung des Obstbaues dient auch die Tätigkeit der im Kreise noch tätigen 4 Obstbaurevisoren: Mühlenkamp in Weseke, Borgolte in Grütlohn, Gerken in Heiden, Merkel in Dingden. Der Berichterstatter beteiligte sich an 8 Tagen an den Rundgängen, um auf die neueren Erfahrungen aus dem Gebiete der Pflege des OObst- und Gemüsegartens besonders der Schädlingsbekämpfung hinzuweisen. Als Erfolg der Kleinarbeit der Obstbaurevisoren in Verbindung mit der Tätigkeit des Berichterstatters zeigt sich eine ständig fortschreitende Besserung in der Obstbaumpflege und ein Ausbau der Kulturen in kleinen und größeren Obstanlagen.

Die praktische Obstbaumpflege

wird von den 10 Obstbaumwärtern in den Kreisen besorgt. Auch Gärtner beteiligen sich an diesen Arbeiten. Die Baumwärter sind gleichzeitig als Spritzenführer in der Schädlingsbekämpfung tätig; außerdem noch weitere 27 Spritzenführer. Zur Weiterbildung wurden die Spritzenführer an 2 Tagen im Januar nach Bocholt und Borken zusammengerufen, um sie mit den neueren Erfahrungen für ihre Tätigkeit bekannt zu machen.

Die Zusammenarbeit mit dem Gartenbau

in der Förderung des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues, besonders der Schädlingsbekämpfung ist auch im letzten Jahre durch den Besuch der einzelnen Betriebe und die Beratung in den Fragen des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues durchgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen Gärtnern und Spritzenführern auf dem Gebiete der Baumpflege und Schädlingsbekämpfung ist angestrebt und auch erreicht.

In der Gärtnerfachklasse der Kreise Borken und Stadtkreis Bocholt in Bocholt, die von 40 Lehrlingen besucht wurde, wurde im letzten Jahre an 15 Unterrichtstagen in 42 Stunden Unterricht in Betriebslehre und Schädlingskunde erteilt.

An der Landwirtschaftsschule in Bocholt wurde eine praktische Unterweisung in der Obstbaumpflege und im Umveredeln erteilt. Die Jungbauern sollten neben dem theoretischen Unterricht auch mit den praktischen Arbeiten vertraut werden.

Die in den letzten Jahren gut eingeführten

Obstmärkte

wurden auch im Herbst 1936 eingerichtet, sie haben das Ziel, den Verbrauchern den Wert des deutschen Obstes auch in den Wintermonaten vorzuführen und die Absatzmöglichkeiten zu bessern. Da die Obst-ernte nicht so günstig ausfiel, konnte nur der Obstmarkt in Borken am 22. Oktober 1936 abgehalten werden; hier beteiligten sich 13 Anlieferer mit 25 Ztr., die fast ganz geräumt wurden. Die Anlieferungen enthielten bestimmte Marktsorten, die gut sortiert und einheitlich in Span- und Weidenkörben verpackt, bei den Verbrauchern schnell Abnahme fanden.

Um neben der Förderung der Obstbaumpflege den Bauern und Gartenbesitzern auch im Absatz des Obstes helfend zur Seite zu stehen, wurden die Obstmärkte in Borken und Bocholt eingerichtet. Auch der von hier mitgetriebene Ausbau der Sammelstellen und der Veiling in Bocholt gehört hierher. Diese zur Bezirks- und Abgabestelle für die Kreise Borken-Bocholt, Ahaus und Coesfeld ausgebaut, hat in der Verteilung von Obst und Gemüse schon gute Erfolge zu verzeichnen.

Obst- und Gartenbauvereine,

die sich die Förderung des Obst- und Gemüse- sowie des Gartenbaues in ihren Orten zur Aufgabe gemacht haben, bestehen im Kreise in Bocholt, Borken, Raesfeld und Weseke.

Spritzgenossenschaften,

die sich neben den Obst- und Gartenbauvereinen besonders die regelmäßige Schädlingsbekämpfung durch die Ausbildung und Einstellung eines Spritzenführers zur Aufgabe gemacht, bestehen in Borkenwirthe, Heiden, Suderwick, Spork und Lankern. In diesem Jahre arbeiten 37 Baumspritzen aber auch eine Reihe tragbarer Spritzen in der Schädlingsbekämpfung.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Vom Kampf der Auslandsdeutschen.

r. Die Ortsgruppe Isselburg der NSDAP. hatte am Mittwochabend die Einwohnerschaft zu einem Vortrag eingeladen. Pg. Golisch eröffnete die Versammlung und erteilte dem Bundesbruder Petzold das Wort. — Pg. Dr. Petzold sprach über den Kampf der Auslandsdeutschen und ihre Not. Es sei bedauerlich, daß es in unserem Lande noch Volksgenossen gebe, die nicht wissen, daß jenseits der Grenzen auch deutsche Brüder wohnen, die, fremder Willkür ausgesetzt, einen erbitterten Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums führen. Anhand von Zahlen zeigte er, wie groß die Zahl der Deutschen in den einzelnen Ländern tatsächlich ist. In der ganzen Welt versuchen der Bolschewismus und seine Helfershelfer das Deutschtum systematisch auszurotten, getreu dem Ausspruch eines Deutschenhassers: „Vernichtet die deutsche Volksseele, und das Land ist euer!" Vier Fünftel der Grenzen unseres Vaterlandes stoßen an Gebiete, in denen Deutsche wohnen, die so einen lebenden Grenzwall bilden gegen fremde Einflüsse. Besonders eingehend schilderte der Redner dann die Not der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei. Es spricht jeder Zivilisation Hohn und ist ein Beweis für die Schwäche des Völkerbundes, der den Minderheiten Schutz zugesagt hatte, daß in diesem Lande die Deutschen von der Regierung verfolgt werden. Die auslandsdeutschen Helden, die ihr Vaterland nicht verleugnen, erwarten, daß das deutsche Volk ebenso treu zu ihnen steht und ihren Kampf nach Kräften unterstützt. Die Aufforderung zum Beitritt in den VDA. fand bei den Anwesenden gute Aufnahme; denn zahlreiche erklärten ihren Beitritt. — An alle Isselburger Volksgenossen, die dem Vortrag nicht beiwohnten, ergeht an dieser Stelle die Aufforderung, dem VDA. beizutreten, zumal da der Beitrag recht niedrig ist.

Im goldenen Jubelkranze.

r. Am heutigen Donnerstag feiern die Eheleute Johann Dröpper das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Dröpper, der allen Isselburgern gut bekannt ist, steht im 74. Lebensjahr. Jahrelang war er ein treuer Kassierer des Isselburger Krieger-, Schützen- und Turnvereins und Bote der Isselburger Hütte. Die Eheleute verbringen ihre alten Tage bei ihrer Tochter. Beide erfreuen sich noch einer guten Gesundheit. Zum Ehrentage herzliche Glückwünsche.

Hamminkeln

h. **88. Geburtstag.** Am 28. Juni konnte der alte Vater Breihahn von hier seinen 88. Geburtstag feiern. Er ist noch sehr rüstig und arbeitet noch gern in Garten und Feld. Auch macht er zu Fuß des Sonntags wie auch des öfteren in der Woche seinen Weg zur Kirche. Zum Geburtstag nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Drei Generationen Opfer des Wassers.

Tragische Einzelheiten aus dem Leben des ertrunkenen Gendarmerie-Hauptwachtmeisters Bock.

Unsere Leser haben noch den tragischen Tod des Gendarmerie-Hauptwachtmeisters Reinhold Bock in Erinnerung, der auf der Moselfahrt des Kreises Borken in der Mosel ertrank. Die Leiche des Ertrunkenen ist inzwischen auf dem Garnisonfriedhof in Berlin beigesetzt worden.

Wie es nicht anders zu erwarten war, hat der Tod des Beamten, der mitten aus der Lebensfreude hinweggerissen wurde, bei der engen Verbundenheit der Enkircher Einwohner mit ihren Gästen aus dem Kreise Borken, tiefe Trauer an der Mosel hervorgerufen. Die Flaggen sanken sofort auf halbmast, und als am Dienstag die Leiche in Reil geborgen wurde, war es für die Amtsverwaltung Enkirch eine Selbstverständlichkeit, daß sie im Amtshause aufgebahrt wurde. Zu der Trauerfeier am Donnerstag hatte der Regierungspräsident von Münster den Kommandeur der Gendarmerie mit einer Abordnung von 10 Gendarmeriebeamten aus dem Kreise Borken entsandt. Zu ihnen gesellten sich 12 Gendarmeriebeamte aus dem Kreis Zell. Außerdem hatte der Regierungspräsident von Koblenz 30 motorisierte Beamte nach Enkirch kommandiert. Hier zeigte sich die echte Kameradschaft, die um Vorgesetzte und Untergebene im deutschen Beamtentum ein enges Band schließt. Der Begriff der Treue, die über das Grab fortdauert, hat im neuen Deutschland eine kernhafte Prägung gefunden. Der einzelne Mann hat in der Volksgemeinschaft seinen festen Platz. Sein Andenken lebt im Herzen seiner Kameraden fort.

Als die Ehrensalve der Gendarmerie an der Amtsgrenze von Enkirch verhallt war, überführte ein Auto die Leiche des Verstorbenen nach Berlin. Es entsprach einem Wunsch der Gattin, daß ihr toter Gemahl an seinem Geburtsort zur letzten Ruhe gebettet wurde. Die Beisetzung erfolge am Samstagnachmittag. Etwa 40 Beamte, Schutzpolizei und Gendarmerie aus Berlin, umgaben das Grab. Landrat Dr. Cremerius hielt hier eine eindrucksvolle Gedenkrede, in der er die Treue und Kameradschaft des Verstorbenen hervorhob und ihm ein stetes Andenken zusicherte.

Aus der Familie des Verstorbenen erfahren wir bei dieser Gelegenheit Einzelheiten, die den Tod von Reinhold Bock in besonders tragischem Licht erscheinen lassen. Er wie seine Vorfahren liebten das Wasser. Sie fühlten sich auf dem festen Lande nicht wohl. Und so waren sowohl der Großvater wie auch der Vater auf Schiffen tätig. Und beide fanden den nassen Tod. Der Träger der jetzigen Generation, der übrigens schon mit 16 Jahren als Freiwilliger in den Krieg zog, hatte di Sehnsucht seiner Vorfahren nach dem Wasser geerbt. Er griff deshalb auch die günstige Gelegenheit beim Schopfe, als die Fahrt nach der Mosel vorbereitet wurde. Er hatte sogar seine Mutter aus Berlin kommen lassen, um mit ihr die Freude der Moselfahrt zu teilen. Das rätselhafte Schicksal hat nun auch ihm den nassen Tod beschert. Seine Liebe zum Wasser wurde sein Tod. Drei Generationen — Großvater, Vater und Sohn — wurden ein Opfer der Fluten. Wer kann die Schleier lüften, die die Vorsehung um das Schicksal der Menschen gehüllt hat?

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am Haupteingang des neuen Friedhofs ist eine Fahrradwache eingerichtet worden. Mit Wirkung vom 1. Juli 1937 ist daher das Mitführen von Fahrrädern auf dem Friedhof verboten. Desgleichen ist das Mitführen von Hunden auf dem Friedhof, auch an der Leine, unzulässig.

Grabpflegearbeiten dürfen an den Nachmittagen vor Sonn- und gesetzlichen Feiertagen weder von Gewerbetreibenden noch von Privatpersonen ausgeführt werden. Das gleiche gilt für alle anderen Tage in der Zeit von 12 bis 13,30 Uhr.

An den Nachmittagen vor Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist nur das Begießen der Pflanzen erlaubt.

Das Büro der Friedhofshalle ist für den Publikumsverkehr von 12 bis 14 Uhr geschlossen.

Bocholt, den 30. Juni 1937

Der Oberbürgermeister.

Der Fußballsport setzt um . . .

93 Millionen Mark im Jahr.

Ein interessanter Rechenschaftsbericht Arthur Stenzels.

In dem vom Fachamt Fußball herausgegebenen Jahrbuch 1937 kommen alle führenden Männer des deutschen Fußballsportes zu Wort, und es gibt kaum eine Seite, auf der dem Leser nicht etwas Neues und Interessantes gesagt wird. Eines der beachtlichsten Kapitel hat der frühere Kassenwart des Deutschen Fußball-Bundes und jetzige Wirtschaftsreferent des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Arthur Stenzel, geschrieben. Aus seiner genauen Sachkenntnis heraus läßt er Zahlen aufmarschieren, die in unerhörter Eindringlichkeit das Fußballspiel als Wirtschaftsfaktor darstellen. Millionenziffern reihen sich aneinander, und hinter den Zahlen steht man das große Heer der 600 000 aktiven Fußballspieler, die in über 12 000 Vereinen und rund 35 000 Mannschaften Sonntag um Sonntag der rollenden Lederkugel nachjagen, und die in großen Entscheidungen Hunderttausende begeistern. Im Spieljahr finden allsonntäglich 15 000 Meisterschafts-, Pokal- und Freundschaftsspiele statt, die rund 450 000 Spieler, Ersatzspieler, Schieds- und Linienrichter auf die Beine bringen. Diese Zahlen der sportlichen Betätigung stellt Arthur Stenzel nun einmal in den Mittelpunkt wirtschaftlicher Betrachtungen, und aus den Kolonnen des Hauptbuches ersteht das lebendige Bild eines gewaltigen sportlichen Wirtschaftsfaktors.

Die nachstehend aufgeführten Zahlen sind mit der vorsichtigen Schätzung des Wirtschaftlers zusammengestellt und dürften in letzter Auswirkung eher noch höher als tiefer liegen. Die 600 000 Aktiven bringen pro Jahr allein an Beträgen 3,6 Millionen auf. Für Fußballstiefel werden bei zweijähriger Lebensdauer 4,5 Millionen eingesetzt, während die Spielkleidung einen Gesamtaufwand von 6 Millionen nötig macht. Große Umsätze werden durch die vielen Fahrten erzielt, die sich im Laufe der Wettkampfzeit im allgemeinen Spielverkehr ergeben. Schätzungsweise werden für Fahrten auf der Eisenbahn 10,8 Millionen ausgegeben, für Omnibusse 6 Millionen und für Straßenbahnfahrten 7,2 Millionen. Als Verzehrgeld- an Spiel-, Trainings- und Sitzungstagen innerhalb des Spieljahres werden 27 Millionen angegeben, wobei auf den Kopf nur 0,50 Mark entfallen.

Aber außer den Aktiven sind auch die passiven Mitglieder in die Rechnung einzusetzen, und böse Zungen werden behaupten, „die erst recht", denn manche Siegesfeier dürfte den Rechenstift in heftige Bewegung versetzen. Die 400 000 Passiven bringen an Beiträgen 2,4 Millionen auf, aus den Brutto-Einnahmen der Meisterschaftsspiele des Vorjahres ergaben sich 6 Millionen, aus den Freundschaftsspielen 600 000 Mark und aus den Veranstaltungen der Gaue, Kreise und des Fachamtes 1,8 Millionen. An Zuschauern wurden im Vorjahr gezählt bei Vereinsspielen auf geschlossenen Plätzen 15 Millionen, bei Großveranstaltungen in Deutschland zwei Millionen und auf offenen Plätzen 20 Millionen; das sind insgesamt 37 Millionen Menschen, die der Fußball im Spieljahr mobilisiert hat, ausgenommen die Aktiven selbst. Daß diese 37 Millionen ebenfalls eine hohe Summe Geldes ins Rollen bringen, ist selbstverständlich, und als letzte Ursache ist wiederum der Sport zu werten. Bei der Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ergaben sich hieraus 5,1 Millionen und für Sonderzüge und Fahrten von Vereinsangehörigen zu auswärtigen Spielen ihrer Mannschaft 1,4 Millionen Mark. Die in den Lokalen in der Nähe der Spielplätze und durch die Verpflegung aufgebrachte Summe steht bei einer bescheiden geschätzten Besucherzahl von 9 Millionen Menschen mit 4,5 Millionen zu Buch. Für Zeitungen und Fachzeitschriften werden hier rund 2 Millionen ausgegeben. Der Anteil des Fußballsportes am Aufkommen des Sportgroschens beträgt 1 Million Mark. Für die Spiele in England, Schottland und Irland wurden von den Schlachtenbummlern 520 000 Mk., für Düsseldorf und Stuttgart 450 000 Mk. aufgebracht.

Neben den hauptberuflich tätigen Mitarbeitern des deutschen Fußballsports stehen dem Fachamt 1700 ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung, die allein für Rückerstattung der Auslagen innerhalb eines Jahres 1,23 Millionen Mark benötigen. So ergibt sich ein Posten nach dem anderen und Summe kommt zu Summe. Alles zusammengerechnet, ergeben sich 93 Millionen Mark, die der „König Fußball" rollen läßt. Und mit einem bißchen Phantasie ersteht einem das gewaltige Bild eines wahren Volkssportes, das aus Pfennigbeträgen zu einer Summe anwächst, die schon eine wirtschaftspolitische Bedeutung hat.

Interessant ist auch noch die Zusammenfassung der an diesen Umsätzen beteiligten Industriezweige usw. Neben den Abgaben der Steuern kommen die Gemeinden für Pacht der Spielplätze und Stadien, für Benutzung der Turnhallen und städtischen Verkehrsmittel in Betracht. Dann die Reichsbahn, die Reichspost, der Grundstücksmarkt für Platzpacht, der Gartenbau, das Hotelgewerbe und Gastwirtsgewerbe, die Druckerei und Verlage, die privaten Verkehrsunternehmen, die Schuhindustrie, Bekleidungsindustrie und Sportartikelindustrie sind Nutznießer dieser Umsätze. Weiterhin natürlich auch der Arbeitsmarkt durch die Beschäftigung von Vereinsgeschäftsführern, Sportlehrern, Platzwarten, Stenotypistinnen und andere Bürokräfte, die ihrerseits wieder ihre Einkünfte auf viele Zweige der Wirtschaft verteilen.

Der Kampf Schmeling gegen Farr verlegt.

Berlin, 30. Juni.

Der von der Internationalen Boxunion als Weltmeisterschaft im Schwergewicht anerkannte Kampf zwischen Max Schmeling und Tommy Farr (England) ist vom 9. August um drei Wochen verlegt worden. In den mit den englischen Veranstaltern in Berlin geführten Verhandlungen hat Schmeling darauf gedrungen, daß der Kampf um den höchsten Titel, den die Boxsportwelt zu vergeben hat, erst Ende August stattfinden soll.

Budge-Cramm im Endspiel in Wimbledon.

London, 30. Juni.

Der Kanadier Budge spielte sich ziemlich leicht und schnell in die Endrunde des Wimbledonturniers. Damit ist der Kanadier zum ersten Mal in die Endrunde eingezogen. 1935 wurde er durch Cramm in der Vorschlußrunde und 1936 durch Perry ausgeschaltet. Cramm hatte am Mittwoch gegen Austin zu kämpfen, er schaffte Austin mit einem Vier-Satz-Sieg 8:6, 6:3, 12:14, 6:1, während er 1936 mit 8:6, 6:3, 0:6, 6:3 gewann. Auch diesmal war es wieder der dritte Satz, den Austin gewinnen konnte. Somit hat es der deutsche Meisterspieler zum dritten Mal geschafft in die Endrunde zu kommen, hoffen wir, daß ihm am Freitag im Kampf gegen Budge das Glück holder ist, als es im Kampf gegen Perry war.

Cramm-Henkel siegen.

Am Dienstag hatte noch unser Davispokaldoppel Cramm-Henkel mit den Südafrikanern Farquharson-Kirby den Vierer zu spielen. Es wurde ein schwerer Kampf, denn die „Springböcke" spielten in Hochform und ließen sich nicht so rasch den Schneid abkaufen. Erst nach eineinhalb Stunden und nach fünf Sätzen stand der Sieg der Deutschen mit 6:3, 0:6, 2:6, 7:5, 6:4 fest.

Männerdoppel: Cramm-Henkel — Farquharson-Kirby 6:3, 0:6, 2:6, 7:5, 6:4.

Gemischtes Doppel: Lumb-Tinkler — Uber-Nichels 6:2, 6:3; Scriven-Tuckey — Ingram-Billington 6:4, 6:3.

Frauendoppel: Stammers-James — Hardwick-Harvey 6:3, 6:4; Mathieu-Yorke — Jedrzejowska-Noel 3:6, 6:2, 8:6.

Auftakt zur „Tour de France".

Majerus Ueberraschungssieger. — Thierbach Vierter.

Paris, 30. Juni.

In der französischen Hauptstadt nahm am Mittwoch die 31. „Tour de France" ihren Anfang. Auch in diesem Jahre startete eine offizielle deutsche Mannschaft, die aus unseren derzeit zehn besten Fahrern besteht. Ganz Paris war am Mittwoch auf den Beinen als die einzelnen Mannschaften schon in den frühen Morgenstunden nach dem Vorort Le Vesinet hinausfuhren, wo Straßenweltmeister A. Magne den Startschuß abfeuerte. Die erste Etappe führte fast durchweg durch das ehemalige Kampfgebiet über Amiens nach dem 263 km entfernten Lille. Ueberraschungssieger und damit erster Träger des Gelben Trikots wurde der Luxemburger Majerus in 6:57:48 mit fast einer Minute Vorsprung vor seinem Landsmann Mersch, dem Einzelfahrer Brackeveldt-Belgien und dem Dresdner Thierbach, der in 6:58:54 eine etwa 15 Mann starke Gruppe mit Delteur, Disseaux, S. Maes, Clemens, Speicher und Rossi hinter sich ließ.

Um die Bezirksmeisterschaft der Straße.

Am kommenden Sonntag werden im ganzen Reich die Bezirksmeisterschaften des Deutschen Radfahrer-Verbandes auf der Straße ausgefahren. Für den Industriebezirk ist die Sportgemeinschaft Hoesch in Dortmund der Ausrichter. Auf der 105 km langen Strecke Dortmund — Lünen — Werne — Herbern — Drensteinfurt — Hamm — Kamen — Unna — Aplerbeck — Dortmund werden die besten Straßenfahrer des Bezirks um den Titel „Bezirksmeister 1937" kämpfen. Bei dem starken Aufgebot, das die Dortmunder Vereine ins Feld schicken können, dürfte es für die auswärtigen Fahrer sehr schwer sein, einen Platz im Vorderfelde zu belegen. Als größter Favorit geht der Aplerbecker Schmidt ins Rennen, doch dürften ihm die Fahrer Seidel, Schreer, Pütter, Switala, Bille, Kilichowski, Siekmann und van Dorsten schwer zu schaffen machen. Der Start ist um 7,30 Uhr am Sportplatz Hoesch und ist mit der Rückkunft der Fahrer gegen 10,30 Uhr zu rechnen.

An den ersten drei Julisonntagen ist im Dortmunder Radsport Hochbetrieb, so läuft am 4. Juli die Bezirksmeisterschaft im Einerfahren, am 11. Juli die Bezirksmeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren und am 18. Juli das Hans Tix-Gedächtnisrennen. Dies Rennen ist für den ganzen Gau Westfalen offen und wird über die Strecke Dortmund — Derne — Lünen — Werne — Kamen — Unna — Schwerte — Dortmund geführt. Ziel und Start ist am Sportplatz Hoesch in Dortmund. Daneben hat auch die Jugend wieder eine Betätigungsmöglichkeit und zwar hat die ältere Jugendklasse 50 km und die jüngere Jugendklasse 30 km zu fahren.

Die deutschen Wagen in Amerika.

Einen guten Eindruck hinterließen die deutschen Rennfahrer am ersten offiziellen Trainingstag zum Vanderbilt-Pokalrennen in Newyork. Rosemeyer (Auto Union) setzte mit einer Geschwindigkeit von 252 km-std auf der Geraden der 5864 m langen Rundstrecke des Roosevelt-Field die Amerikaner in Erstaunen. Da die Bahn aber nur zwei kurze Geraden und sieben Kurven aufweist, lag Rosemeyers Durchschnitt für 30 Runden nur bei 143 km-std. Mit dieser Leistung blieb am Dienstag Rosemeyer schnellster deutscher Fahrer. Er wurde nur von dem kleinen, wendigen Alfa Romeo des Amerikaners Mays, der schon seit 30 Tagen auf der Strecke trainiert und einen Durchschnitt von 144,98 km-std erreicht hatte, übertroffen. Caracciola-Mercedes-Benz war mit 143,05 km-std für 40 Runden nur Bruchteile langsamer als Rosemeyer. Seaman-Mercedes-Benz kam auf 139,94 km-std. Die Spezialwagen der Amerikaner kamen an diese Zeiten bei weitem nicht heran. Von den Italienern hat bis jetzt nur Farina das Training aufgenommen und mit 142,42 km-std eine gute Leistung vollbracht.

Pferderennen.

Rennen zu Köln, 30. Juni.

1. R.: 1. Feuereifer (Hauser), 2. Barsdorf, 3. Denar. Toto: 56, Pl. 17, 12, 26. Ferner: Sagius, Diplomat, Verafina, Mungo. EW. 102.

2. R.: 1. Herkules (Nolte), 2. Sirene, 3. Sauhatz. Toto: 48, Pl. 15, 14, 15. Ferner: Solneman-Bärbel, Extra, Lore. EW. 82.

3. R.: 1. Natango (Westhoff), 2. Saarpfälzer, 3. Windsor. Toto: 39, Pl. 16, 24, 17. Ferner: Xerxes, Edina, Irmgard. EW. 536.

4. R.: 1. Agnus (Sauer), 2. Voltaire 2, 3. totes Rennen zwischen Le Bougnat und Similor. Toto: 70, Pl. 15, 17, 17, 40. Ferner: Agathon, Wolkenflug, Seni, Laputz, Le Majestic, Altai. EW. 192.

5. R.: 1. Cyrillus (H. Schmidt), 2. Herzober, 3. Gnom. Toto: 32, Pl. 14, 30, 13. Ferner: Manzanares, Max, Reichsherold, Palapaia. EW. 404.

6. R.: 1. Sintflut (Wolff), 2. Schwede, 3. Royal-Pantalion. Toto: 104, Pl. 19, 15, 24. Ferner: Mardonius, Progreß, Handschar, Ilmenau. EW. 224.

7. R.: 1. Melle (Träger), 2. Romantik, 3. Gräfin Mariza, 4. Florian Geyer. Toto: 240, Pl. 36, 49, 20, 24. Ferner: Scolaro, Ahnherr, Cornet, Sextus, Beke, Famula, Hausmarke, Pfalzburg, Gamin, Seeräuber. EW. 7 692.

Handel und Wirtschaft.

Nur die Hälfte der Kohle wird verfeuert.

Technik und Chemie sind heute ganz auf die Verfeinerung und Veredelung all der Stoffe ausgerichtet, die uns die Natur liefert. Sie werden nicht in ihrem natürlichen Zustande verbraucht, sondern einer langen Kette von Bearbeitungen unterworfen, die ihnen eine bessere Ausnutzung und damit auch einen höheren Wert geben soll. Das gilt besonders für die Spender der Wärme und der mechanischen Kraft, für alle Kohlenarten, für das Erdöl und neuerdings auch für das Holz. Sie alle bilden heute den Grundstoff recht zahlreicher Verfahren, die auf die Gewinnung der verschiedensten Erzeugnisse abgestellt sind. Benzin wird heute aus dem Grundstoff Kohle in der gleichen Güte hergestellt wie aus dem rohen Erdöl, und dem elektrischen Strom ist nicht anzusehen, daß er mit dem Dampf eines mit Rohbraunkohle befeuerten Kessels oder mit der Kraft des Wassers erzeugt wurde. Diese Entwicklung ist nicht allein auf Deutschland beschränkt. Sie geht vielmehr in der ganzen Welt mit Riesenschritten vorwärts.

Deutschland Schrittmacher der Kohleveredlung.

Die Entwicklung vom Brennstoff zum Grundstoff läßt sich am aufschlußreichsten an den Beispielen Steinkohle, Braunkohle und Erdöl darstellen. Auch heute wird noch die Hälfte der jährlichen Stein- und Braunkohlenförderung der Welt einfach verfeuert. Millionen und Abermillionen Tonnen wertvollster Treibstoffe, Teere und Düngemittel, Millionen von Leistungsstunden elektrischer Kraft erleiden damit den Feuertod. Vor wenigen Jahren waren der Anteil der unveredelt verbrauchten Stein- und Braunkohle noch größer. Er betrug damals etwa zwei Drittel. So hat schon innerhalb der letzten zehn Jahre eine bessere Ausnutzung der diesen Grundstoffen innewohnenden Wertstoffe stattgefunden.

Diese Entwicklung ist noch lange nicht am Ende. Deutschland ist hierbei der große Schrittmacher. Es führt von allen Ländern den größten Teil seiner Kohle der Veredelung zu. Sein Verbrauch an den veredelten Erzeugnissen Gas, Elektrizität, Koks und Treibstoffen aus der rohen Kohle und dem rohen Erdöl ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Der Anteil dieser veredelten Erzeugnisse am gesamten Verbrauch von Stein- und Braunkohle, Gas, Elektrizität, Koks, Erdöl, Holz und Torf ist inzwischen von knapp einem Viertel um die Jahrhundertwende auf wei tüber die Hälfte gestiegen. Welche Ersparnis an wertvoller Energie dies bedeutet, geht daraus hervor, daß beim Kochen ein Haushalt nur 5 bis 10 v. H. der in der Kohle enthaltenen Energie ausgenutzt wird, die Elektrizität hat aber einen Wirkungsgrad von 90 v. H., das Gas von 60 bis 70 v. H., und das Benzin wird im Motor immer noch zu einem Drittel ausgenutzt.

Verfeuert werden sollen in Zukunft nur die minderwertige, zu nichts anderem zu verwendende Kohle oder die Rückstände der Veredelung. Alle wichtigen Stoffe sollen aber vor dem Feuertode bewahrt bleiben. Die Kohleveredelung geht einmal in die Richtung der Umwandlung in elektrische Energie, die andere Richtung ist der Entzug der Wertstoffe Benzol, Teer, Ammoniak, wobei Koks und Leuchtgas als Nebenerzeugnisse abfallen, die dritte Richtung ist die Gewinnung von Treibstoffen.

Erdöl zuerst für die Petroleumlampe, heute für das Flugzeug.

Am Erdöl läßt sich dieselbe Entwicklung wie an der Kohle aufzeigen. Es war zuerst Leuchtmittel. Die Kerze und das Talglicht wurden von der Petroleumlampe verdrängt. Bis zum Weltkrieg war Leuchtöl das Haupterzeugnis aus dem rohen Erdöl. Heute besteht gerade noch ein Zwanzigstel der Rohölverarbeitung aus Heizöl, nahezu die Hälfte ist Benzin und ein Drittel wird als Gas- und Heizöl erzeugt. So hat sich die Verarbeitung des rohen Erdöls in den letzten zwanzig Jahren völlig umgekehrt, wobei eine immer weitergetriebene Veredelung des rohen Naturerzeugnisses stattfand.

Den gleichen Vorgang erleben wir jetzt bei dem Holz. Das hochwertige Holz der Fichte, der Tanne, der Kiefer, der Eiche und andere wertvolle Hölzer sind schon lange nur in der veredelten Form als Zellstoff oder Möbel dem Verbrauch zugeführt worden. Nur die Buche diente als Brennholz. Das ist aber auch jetzt vorbei. Aus Buchenholz wird ebenfalls Zellstoff werden und daraus wieder Zellwolle. So wird auch hier der Rohstoff zum Grundstoff.

Berliner Börse.

Berlin, 30. Juni.

Tendenz: Etwas fester. Die Börse eröffnete nach der eintägigen Unterbrechung des Geschäfts in etwas festerer Haltung. Der berufsmäßige Börsenhandel schritt an verschiedenen Marktgebieten zu Rückkäufen, und auch die Bankenkundschaft war wieder stärker vertreten als in den ersten Tagen der Woche. Rein technisch wird eine Belebung insofern gefördert, als der Ultimo am Geldmarkt bereits überwunden zu sein scheint; er hat dieses Mal ohnedies keine übermäßige Beanspruchung mit sich gebracht. Bei den Käufen des Publikums dürfte es sich meist um echte Anlagen handeln, von denen die aus dem Kupontermin fließenden Mittel vorweggenommen werden.

Märkte.

17. Versteigerung von Zuchtschweinen.

Die Körung von Zuchtebern.

Δ **Münster,** 30. Juni.

Man ist es zwar gewohnt, daß der Landesverband westfälischer Schweinezüchter auf den Ausstellungen der DLG und den Reichsnährstandsschauen infolge des überragenden Hochstandes der westfälischen Schweinezucht besonders gut abschneidet. So erzielte bekanntlich der Westfälische Landesverband auch unlängst auf der Reichsnährstandsschau in München auf die von ihm ausgestellten Tiere nicht weniger als 29 Preise und konnte dabei das große Plus für sich buchen, den besten veredelten Landschweineber der ganzen Ausstellung gestellt zu haben. Dieser glänzende Erfolg machte sich auch schon am Vorabend der 17. Versteigerung von Zuchtschweinen geltend, die am Donnerstag, 1. Juli, in der Halle des Westfälischen Zuchtviehmarktes am Albersloher Weg abgehalten wird. Denn außer vielen westfälischen Züchtern, die als Käufer auftreten werden, sah man dort bereits Ankaufskommissionen aus dem Freistaat Sachsen, der Provinz Sachsen, dem Lande Baden usw.

Von den angemeldeten 102 Ebern und 11 Sauen waren 98 Eber und 7 Sauen aufgetrieben. Von den Ebern wurden heute nachmittag bereits 68 in drei Wertklassen gekört, und zwar drei für die erste, 19 für die zweite und 46 für die dritte Werklasse. Die Besitzer der drei Eber der Werkklasse 1 sind: Bauer Brüning-Sudhoff bei Amelsbüren, Theodor Farwick-Habues aus Telgte und Heinrich Imhorst in Averfehrden bei Glandorf. Von den aufgetriebenen Sauen erhielten zwei Sauen des Züchters B. Schulze-Bertelsbeck in Stockum bei Coesfeld den ersten und den 2b-Preis, während der 2a-Preis einer Sau des Züchters Bernhard Weddeling-Gerding in Gemenkrückling bei Borken zugesprochen wurde.

Das Ergebnis der morgigen Versteigerung werden wir folgen lassen.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

⊙ **Dortmund,** 30. Juni. Auftrieb: Großvieh 532, Ferkel 103, Läuferschweine 16, Kälber 34, Ziegen 1. Es kosteten: frischmelke Kühe: je nach Qualität 325—550 ℳ; Rinder kosteten: 330—450 ℳ. Der Handel in Großvieh war schleppend, voraussichtlich Ueberstand. Am Schweinemarkt war der Handel ruhig. Es kosteten: Ferkel: 5—6 Wochen alt 11 ℳ, 6—8 Wochen alt 14—17 ℳ, 8—10 Wochen alt 19—23 ℳ, 10—12 Wochen alt 25—30 ℳ; Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 35—75 ℳ. Abfallende Ware war entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. Nächster Markt am 7. 7.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

× **Düsseldorf,** 30. Juni. Auftrieb: 8 Ochsen, 40 Bullen, 137 Kühe, 31 Färsen, 1017 Kälber, 1473 Schweine. Marktverlauf: alles zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36, Bullen: a) 41—43, b) 36—39, d) 34, e) 27, Kühe: a) 41—43, b) 36—39, c) 28—33, d) 20—25, Färsen: a) 42—44, b) 40, c) 35, d) 28, Kälber: Doppellender 70—78, a) 58—63, b) 51—57, c) 39—48, d) 30—38, Schweine2 a—b2) 54, c) 53, d) 50, e) 46,5, f) 43,5, Sauen: g1) 54, g2) 52.

Osnabrücker Groß- und Kleinviehmarkt.

⊙ **Osnabrück,** 30. Juni. Auftrieb: Schweine 604, Rindvieh 92. Es kosteten: Kühe in Milch: a) 390—500, b) 340—390, c) 300—340, d) 220—300; tragende Rinder: a) 360—440, b) 300—360, c) 250—300, d) 190—230; Schweine 6—8 Wochen alt 6—9 ℳ, 8—13 Wochen alt 9—12 ℳ; Läuferschweine: 12—22 ℳ. Schweine je Pfund Lebendgewicht 32—43 Pfg. Marktverlauf: Schweine gut; Rindvieh mittel. Der nächste Markt findet am 7. Juli statt.

Schweinemarkt in Cloppenburg.

‡ **Cloppenburg,** 28. Juni. Auftrieb 529 Schweine. Es kosteten: Ferkel, von 5—6 Wochen 6—8 Rm., 6—8 Wochen 8—10 Rm., 8—10 Wochen 10—13 Rm. Aeltere Tiere bis 50 Pfund 40—45 Pfg. Handel langsam. Ausgesuchte Tiere in allen Klassen und Gattungen über Notiz.

Schweinemarkt in Lehrte.

‡ **Lehrte,** 29. Juni. Auftrieb 1176 Ferkel und 167 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel, 5—6 Wochen alt, 7—9 Rm., von 6—8 Wochen 10—13 Rm., von 8—10 Wochen 14—17 Rm., von 10—12 Wochen 18—21 Reichsmark. Läuferschweine, über 3—5 Monate alt, 22 bis 31 Rm., ältere Futterschweine 32—53 Rm. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher.) Marktverlauf: Langsam, voraussichtlich Ueberstand. Nächster Markt: Dienstag, den 6. Juli.

Metalle.

Berlin, 30. Juni. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 80,— ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Silber in Barren 900 t 38,40—41,40.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 30. Juni 1937

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin . . . 212

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	200.00	201.00	202.00	203.00	204.00	206.00	208.00

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin . . 175

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	163.00	164.00	165.00	166.00	169.00	170.00	171.00

Futtergerste 59/60

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	174.00	175.00	177.00	180.00	182.00

Gerste, Braugerste feine, neu, frei Berlin	—	Wintergerste, zweizeil. frei Berlin,	—
ab märk. Station	—	ab märk. Station	—
Braugerste, gute frei Berlin	—	Wintergerste, vierzeil frei Berlin,	—
ab märk. Station	—	ab märk. Station	—
Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin	—	ab märk. Station	—

Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 66/69

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	162.00	166.00	169.00	171.00	174.00	176.00

Weizenmehl I. Type 812 (Vollmehl)

	II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIV
1.	29.20	29.20	29.20	29.20	29.25	29.50	29.50	29.50	29.90	30.20	
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

10 % Auslandweizen + 1.50 Mk. Aufgeld, — 20 % Auslandweizen + 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl Type 1150, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.10	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIII
11.15	11.20	11.30	11.15	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.80

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.20	9.85	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	34—36	Lupinen, gelbe	24—25	Sojabohnenschr. 45% a. Hbg.	
Kleine Erbsen	33—35	Seradella, alte	—	45% a. Stettin	15.58
Futtererbsen	24—26	Seradella, neue	—	Kartoffelflocken	15.58
Peluschken	26—29	Leinkuchen 37% ab Hamburg	16.38	Fabrikpreis	
Ackerbohnen	23—24.5	Erdnußtuch. 50%	15.88	Kartoffelflocken	—
Wicken	26—28	Erdnußtuchenm.	17.38	Parit. Berlin	—
Lupinen, blaue	16—17	Trockenschnitzel	9.45		

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter

Berlin, 30. Juni 1937

		I.	II.
Drahtgepr.	Roggenstroh (Quadratballen)	2.15—2.35	2.85—3.00
Drahtgepr.	Weizenstroh (Quadratballen)	1.80—1.90	2.60—2.75
Drahtgepr.	Haferstroh (Quadratballen)	1.90—2.10	2.45—2.55
Drahtgepr.	Gerstenstroh (Quadratballen)	1.90—2.10	2.60—2.75
Roggen-Langstroh (2 mal m. Stroh geb.)		2.00—2.25	2.80—3.00
Roggen-Langstroh (mit Bindfaden geb.)		1.85—2.10	2.60—2.85
Bindfadengepreßtes	Roggenstroh	1.50—1.60	2.20—2.40
"	Weizenstroh	1.30—1.40	2.00—2.20
Häcksel		3.10—3.15	3.80—4.00
Handelsübl. Heu, gesund u. trock., nicht über 30% Besatz m. minderwertig. Gräs		3.20—3.60	4.10—4.20
Gutes Heu, desgl. nicht über 10% Bes.		3.70—4.20	4.50—5.00
Luzerne, lose		7.10—7.70	—
Thymotee, lose		5.60—6.00	6.30—6.70
Kleeheu, lose		6.20—6.40	7.00—7.20
Mielitz-Heu, rein, lose		—	—
" lose (Warthe)		—	—
" lose (Havel)		2.70—2.90	—
Drahtgepr. Heu		60 Pfg. über Notiz.	

I. Erzeugerpreise „ab märk. Stationen" frei Waggon.
II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen".
(Die Preise verstehen sich für 100 kg in RM.)

Bremen: Baumwolle

	30. 6. Brief	Geld	bez.	29. 6. Brief	Geld	bez.
Loco	—			14.92		
Jan.	13.22	13.20	13.20	13.17	13.15	13.16
März	13.55	13.57	13.57	13.55	13.53	13.55
Mai	13.63	13.63	—	13.62	13.61	13.61
Juli	—	13.30	—	—	—	—
Okt.	12.99	12.56	—	12.93	12.87	—
Dez.	13.13	13.10	—	13.09	13.07	13.08

Liverpool: Baumwolle

	30. 6.	29. 6.
Loco	6.84	6.81
Januar 193-	6.82	6.81
Februar " 1936	6.83	6.82
März 1938	6.84	6.83
April 1937	6.85	6.84
Mai	6.86	6.85
Juni	6.86	6.74
Juli	6.75	6.76
August	6.79	6.79
September	6.80	6.81
Oktober	6.82	6.82
November	6.81	6.81
Dezember	6.81	6.81
Juni 1938	6.86	6.85
Juli 193-	6.77	6.81
Okt. 193-	5.73	6.88
Dez. 1938	6.73	6.78
Januar 1939	6.74	6.75
März 1939	6.75	6.73
Tagesimport	—	—

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	30. 6. Sak.	Upp.
Januar	—	8.02
März	—	8.02
Mai	—	8.06
Juli	9.48	9.10
September	9.56	8.51
Oktober	—	8.16
November	—	8.06
Loco	9.84	9.49

Liverpool: Ostind. Baumw.

	30. 6.	29. 6.
Loco Broach F	5.88	5.88
" Roller Gin		
" Pj (GoodSt	5.94	5.99
" Centr. Pr O		
" Beng F G.	4.83	4.83
" Beng Sup.	5.13	5.13

New Orleans: Baumwolle

	30. 6.	29. 6.
Loco	12.47	12.57
Januar	12.20	12.28
März	12.26—27	12.33
Mai	12.28	12.36
Juli	12.03—07	12.11—12
Oktober	12.12	12.22
Dezember	12.18	12.26

New Yorker Baumwollkurse

	30. 6.	29. 6.
Loco	12.54	12.64
Januar	12.12	12.20
Februar 38	12.15	12.22
März	12.19	12.24—25
April	12.19	12.25
Mai	12.20	12.25
Juni	—	—
Juli	12.04—05	12.16
August	12.06	12.17
September	12.08	12.18
Oktober	12.11	12.20—21
November	12.09	12.18
Dezember	12.09	12.16—17

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in All Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	4000
Zuführen in Pacific-Häfen	—
Export nach England	3000
Export n. übrig. Kontinent	7000
Export nach Japan und China	2000
Frcht nach Liverpool	—
Frcht für Standard	